

Kann man sich Hosen schöntrinken?

Krimi-Autor Stephan Hähnel aus Berlin stellt beim 21. Gießener Krimifestival seine morbiden Grotesken vor. Die Kurzgeschichten kommen beim Publikum bestens an. Einen besseren Ort als das Bestattungshaus Kümmel in Wieseck hätte es nicht geben können.

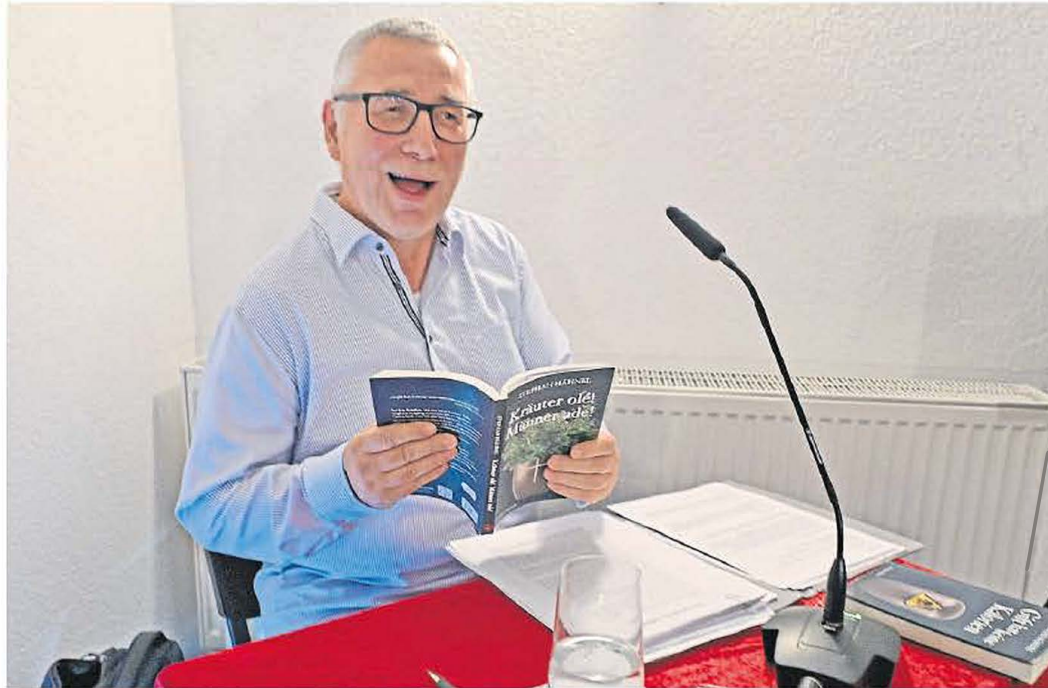
VON GUIDO TAMME

Die Kulisse passte bestens: Im Bestattungshaus Kümmel stellte der Berliner Autor Stephan Hähnel einem höchst amüsierten Publikum einige seiner morbiden Grotesken vor, die mit ihrer ausufernden Fantasie und der genauen Beobachtung des Alltagslebens stark an den unvergessenen Ephraim Kishon erinnern.

Fünf Jahre hatte das Wiesecker Unternehmen als Location für das Krimifestival ausgesetzt. Inzwischen sind Seniorchef Hans-Eberhard Kümmel und Festival-Organisator Uwe Lischper gestorben. Nach der Pause kaum wiederzuerkennen ist Hausherr Sascha Kümmel, der sich in diesem Jahr um stolze 37 Kilogramm verschlankt hat.

Schwarzer Humor in der Trauerhalle

Der ungewöhnliche Lesesaal, der auch gut zum diesjährigen



Autor Stephan Hähnel unterhält das Krimifestival-Publikum bestens.

FOTO: BAC

Festival-Motto »Überführt« passt, war dem Schriftsteller nicht fremd, hat er doch auch schon in einer Trauerhalle, einer Fleischerei und sogar in einem Freudenhaus gelesen. Buchtitel wie »Gießt du meine Frau«, »Gefallen auf dem Feld der Ehe«, »Gift hat keine Kalorien« oder »Alte Frau zum Kochen gesucht« deuten den schwarzen Humor an, den der 63-Jährige seit 20 Jahren erfolgreich pflegt. Zuvor hatte der gelernte Schlosser und studierte Wirtschaftsingenieur seinen Lebensunterhalt als IT-Projektmanager verdient.

Gleich die erste Groteske belegt Hähnels Humor – Sie handelt von zwei Gartennachbarn, die gegensätzlicher nicht sein könnten: Hier der penible Kleingeist, der sich mit akkuraten Beeten sorgfältigst dem vielfältigen Gemüseanbau widmet, dort die verträumte Naturfreundin mit Zierpflanzen in einem Kitsch-Paradies. Die Feindschaft eskaliert, als Mathilde eines Morgens ein mächtiges Sonnensegel anbringen will, das mit seinem Schatten den Kürbis von Roderich gefährden würde, mit dem er auf eine Meisterschaft will. Als sie auf der Leiter aus-

rutscht und sich nur noch mit einer Hand an der Dachrinne festhalten kann, rührt der Nachbar keinen Finger. Weiß er doch, dass genau auf der zu erwartenden Einschlagstelle der Frau ein mächtiger Gartenzwerg mit einem spitzen Dreizack steht. Aber auch den »Möhrenheini« erwischt es, als er das Seil des Sonnensegels gewaltsam vom Baum ziehen will; der Baum fällt um und begräbt Roderich unter sich.

Nicht schlecht auch die Geschichte von Saskia und Erwin, die sich entfremdet haben und deshalb einen therapeutischen Eheerhaltungsver-

trag schließen, der sie zwingt, das ungeliebte Hobby des Partners zu teilen. Aber sowohl das Angeln als auch der Besuch einer Tanzschule enden im Fiasko. Ein gedeihliches Zusammenwirken entsteht erst, als die beiden eine Einladungsliste für ihren 25. Hochzeitstag vorbereiten. Da weder der dauerschmatzende Onkel noch die zänkische Tante kommen sollen, werden sie von den Eheleuten in trauter Zweisamkeit ins Jenseits befördert.

Wodka in der Umkleidekabine

Kaum aus dem Lachen heraus kommen die Zuhörer bei der Story von einem Mann, dem seine Ehefrau unbedingt eine neue Hose verpassen will. In der Umkleidekabine stuft er alle nacheinander hineingereichten Modelle aber als unpassend ein. Trost findet der Modemuffel bei seinem Kabinennachbarn, der lange ein gleiches Schicksal erdulden musste und es sich seit dem Tod seiner Frau einmal im Monat mit Sitzkissen, Buch und ein paar Flaschen Bier in dem Bekleidungsgeschäft gemütlich macht. Nach einigen Flachmännern, die sich beide teilen, entfährt dem leidgeprüften Anprobierer der gelallte Stoßseufzer: »Kann man sich auch Hosen schöntrinken?« Seine Lesung beendet der gebürtige Berliner unter lebhaftem Applaus der Festival-Besucher.